

Interkulturelle Kommunikation mit KultuRallye



„Mir war gar nicht bewusst, wie sehr ich oft an meiner eigenen Sichtweise hänge,“ sagt Kathryn aus den USA. „Ja, und gleichzeitig habe ich gemerkt, dass mir die Orientierung in anderen Kulturen leichter fällt, je eher ich mich gezielt auf das Neue einlasse,“ ergänzt Marek aus Tschechien. Gregor aus Österreich pflichtet ihnen bei: „Aber erst, wenn man das mal so direkt vor Augen geführt bekommt, macht man es sich wirklich bewusst!“

Drehen wir die Uhr um etwa 90 Minuten zurück: 8.45 Uhr, die Seminarteilnehmer treffen ein. Als „Intercultural Sensitivity Workshop“ hat die Personalentwicklung diese Veranstaltung angekündigt. Vor allem Gregor fragt sich, warum er, gebürtiger Linzer, dieses Pflichtprogramm mitmachen muss. Schließlich ist es nicht Singapur, wo er seit kurzem arbeitet, sondern München.

Die Teilnehmer stellen sich kurz vor, und der Trainer eröffnet die Runde: „Herzlich Willkommen zu unserem Workshop. Manche von Ihnen wissen vielleicht schon etwas, oder sogar einiges, über interkulturelle Kommunikation und fragen sich jetzt: Was kann dieser Workshop mir Zusätzliches bieten? Was kann ich von hier mitnehmen? Lassen Sie uns diese Frage beantworten, und zwar in einer Weise, die Ihnen zu Beginn etwas ungewohnt erscheinen mag. Bitte setzen Sie sich jeweils zu dritt oder viert um einen dieser vier Tische ...“

Auf jedem der Tische hat der Trainer die Materialien für KultuRallye aufgebaut: je ein Zahlenwürfel und ein Würfel mit Symbolen sowie pro Person ein Becher mit 20 Münzen. Dazu erklärt der Trainer: „KultuRallye ist ein Experiment zum Thema interkulturelle Sensibilität. Dabei ist es Ihr Ziel, so viele Münzen wie möglich zu erspielen. Sie bekommen von mir Regelblätter mit den genauen Spielregeln. Sie haben 10 Minuten, um ohne Münzen zu üben und die Regeln zu lernen. Doch Achtung! Danach nehme ich die Blätter wieder an mich, und das Spiel um die

Münzen beginnt. Dabei ist Sprechen nicht erlaubt. Viel Erfolg!“

Die Teilnehmer beginnen, und das Spiel nimmt rasch Fahrt auf. Jedes Zeichen auf dem Symbolwürfel ist mit einer bestimmten Aktion verknüpft: Fällt z.B. das Pfeilsymbol, müssen alle so schnell wie möglich ihre flache Hand auf den Kopf legen. Der Letzte muss bezahlen.

Nach einigen Minuten Spielzeit meldet sich der Trainer wieder zu Wort: „Ich bitte nun die zwei besten Spieler an jedem Tisch aufzustehen und an je zwei verschiedenen anderen Tischen Platz zu nehmen. Dann geht das Spiel weiter. Und bitte dran denken: Redeverbot!“ Gregor setzt sich an den Nachbartisch zu Tanja und Salima, und weiter geht's. Der Würfel rollt - der Pfeil liegt oben! Gregor legt blitzschnell seine flache Hand auf seinen Kopf... doch erntet nur verwunderte Blicke. Nonverbal gibt er seinen Mitspielerinnen zu verstehen, dass er diese Runde gewonnen habe, woraufhin beide energisch den Kopf schütteln. Gerade will er nachhaken, da wird es ihm klar: Hier wird mit anderen Regeln gespielt! Was an seinem Tisch richtig war, kann hier ganz falsch sein... Was hatte der Trainer noch gesagt? Ein Experiment zur interkulturellen Sensibilisierung!

Nach 15 Minuten und einem weiteren Wechsel beendet der Trainer KultuRallye. Die Teilnehmer sind froh, endlich wieder sprechen zu dürfen. Begeistert erzählen sie, was die eben gemachten Erfahrungen in ihnen ausgelöst haben. Diese Übung hat niemanden kaltgelassen: Manche Teilnehmer sind betroffen und grübeln, was sie nächstes Mal anders machen würden, andere erzählen stolz von erfolgreichen Lösungsstrategien. Fast hat der Trainer Mühe, sämtliche Kommentare am Flipchart festzuhalten.

Gemeinsam beschließt man, welche Themen diesen Tag über zur Sprache kommen sollen, um den Teilnehmern weitere wertvolle Lernerlebnisse zu beschermen.



Hans König, der Autor dieses Textes, ist Coach und Trainer für interkulturelle Kommunikation und Teamentwicklung.
hans.koenig@metallog.de